

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1928**

305 (31.12.1928)

**Erscheint täglich**  
mit Ausnahme der Feiertage  
**Bezugs-Preis:**  
Durch die Post bezogen und durch  
den Briefträger und unsere Aus-  
träger frei ins Haus  
monatlich Goldmark 1,60  
Der Bezugspreis ist im Voraus  
zu entrichten.  
In Fällen von höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Liefer-  
ung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises.  
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr  
Sonntags geschlossen.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 465  
Postfach-Konto  
Karlsruhe Nr. 6903

# Der Landbote

**Sinsheimer Zeitung** gegr. 1839  
**General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal**

Helteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt  
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenlube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 33 mm breite  
Millimeter-Zeile 6 Goldptg.  
Reklamen: Die 92 mm breite  
Millimeter-Zeile 20 Goldptg.  
Grundschrift im Anzeigen-  
Text ist Petit.  
Bei Wiederholungen tariflicher  
Rabatt, der bei Nichtzahlung  
innerhalb 8 Tagen nach Rech-  
nungsdatum oder bei gerichtlicher  
Betreibung erlischt.  
Anzeigen-Annahme bis 8 Uhr  
vormittags; größere Anzeigen  
müssen am Tage vorher an-  
gegeben werden.

Bank-Konto  
Vereinsbank Sinsheim  
c. G. m. b. H.

Nr. 305.

Montag, den 31. Dezember 1928.

89. Jahrgang

## Der französische Gesamthaushaltsplan vom Senat genehmigt. Nachsitzung der französischen Kammer.

Paris, 31. Dezember. Der französische Senat genehmigte in seiner Nachsitzung vom Samstag den gesamten Haushaltsplan für 1929 mit 273 gegen 70 Stimmen. Der Plan zeigt Einnahmen in Höhe von 45 Milliarden 453 Millionen und Ausgaben von 45 Milliarden 319 Millionen, so daß sich ein Einnahmeüberschuß von 134 Millionen Franken ergibt.

In einer Nachsitzung, die am Sonntag früh 8.30 Uhr zu Ende ging, hat die Kammer den Haushalt für 1929 in zweiter Lesung mit 460 gegen 112 Stimmen angenommen.

Weiter wurden der Gesetzentwurf über die Unvereinbarkeit von parlamentarischer Tätigkeit und der Bekleidung von Posten in Handel und Industrie mit 573 gegen 3 Stimmen und der Gesetzentwurf über die Erhöhung der Diäten mit 287 gegen 234 Stimmen angenommen, nachdem Finanzminister Cléron den letztgenannten Entwurf im Namen der Regierung befürwortet hatte.

Der Haushalt schließt mit einem Ueberschuß von 64 118 858 Franken ab.

Die Annahme der Vorlagen für die Diätenerhöhung und die Unvereinbarkeit von parlamentarischer Tätigkeit und der Bekleidung von Posten in Handel und Industrie durch den Senat hat — wie bereits hervorgehoben wird — in politischen Kreisen Erstaunen hervorgerufen. Bekanntlich wurden in der

Senatsausprache noch abfällige Aeußerungen gegen diese Vorlagen laut.

Die Lage im Schoß des Kabinetts hat sich kaum geändert. Selbst der „Matin“ spricht davon, daß sich binnen kurzem eine ernste politische Lage

ergeben werde, die zu bedauerlichen Verwicklungen führen könnte. Die Entscheidung dürfte allerdings erst in dem Ministerrat am kommenden Mittwoch fallen. Der „Eclair“, der meist die amtliche oder wenigstens halbamtliche Auffassung vertritt, spricht davon, daß sich infolge der Meinungsverschiedenheiten im Kabinett die Lage kaum geändert habe und behauptet:

Poincaré sei noch immer zum Rücktritt entschlossen. Dem Blatt zufolge haben mehrere politische Persönlichkeiten Poincaré ersucht, im Amt zu bleiben und dabei auf die Bedeutung der im Jahre 1929 zur Aussprache stehenden außenpolitischen Fragen hingewiesen. Doumergue soll gleichfalls bei Poincaré dahin vorkellend geworden sein, daß er sein Vorhaben, am 2. Januar zurückzutreten, nicht ausführe.

Marcel Hulin, der journalistische Vertrauensmann Poincarés, erklärt im „Echo de Paris“, Poincaré werde seine Entscheidung in der ersten Januarhälfte treffen. Er hält es für durchaus sicher, daß das Kabinett Poincaré — Cléron — Taudien ein Vertrauensvotum der Kammer erhalten wird.

## Blutige Schlägerei in Berlin.

Ein Toter, drei Schwerverletzte.

Berlin, 30. Dez. Ueber müde Ausschreitungen, die sich in der Nacht zum Sonntag am Schlesischen Bahnhof zwischen Mitgliedern des Vereins „Zimmerleute“ und Zimmerleuten abspielte, haben wir berichtet: Die Mitglieder des Vereins „Zimmerleute“ sind vielfach Leute, die vorbestraft sind oder sonst mit dem Gesetz in Konflikt stehen.

Am Samstag abend hatten die Zimmerleute in ihrem Stammlokal eine Versammlung einberufen. Gegen 11 Uhr erschienen plötzlich acht bis zehn elegant gekleidete Männer, die zum Teil Zylinder und Lackschuhe, Smoking und andere Gesellschafts- kleidung trugen und dem Verein „Zimmerleute“ angehört und griffen die Zimmerleute an. Als bald entstand eine allgemeine Schlägerei. Als Polizei und Ueberfallkommando erschien, waren die Angreifer schon aus dem Lokal verschwunden. Eine Stunde später brach der Tumult von neuem aus und nahm noch härtere Formen an. Zu dieser Zeit kamen noch vier Zimmerleute, die auch ihr Stammlokal aufsuchen wollten, und von dem Vorgangengenen keine Ahnung hatten. Die Mitglieder des Vereins „Zimmerleute“ drangen auf sie ein. Auf die Hilferufe der Bedrängten kamen ihnen ihre Kollegen zu Hilfe. Die Angreifer zogen Pistolen und schossen in das Lokal. Hierbei wurde ein Zimmermann so schwer getroffen, daß er auf dem Transport in das Krankenhaus verstarb. Während der Kampf noch tobte, fuhren etwa 30 bis 40 Autodroschken heran, denen Vereinsfreunde der Angreifer entfielen und sich sofort auf die Zimmerleute stürzten. Nur mit Mühe gelang es dem verstärkten Ueberfallkommando und zahlreichen Schupo- und Kriminalbeamten, der Ausschreitung endlich ein Ende zu machen. Die Angreifer und ihr Anhang waren beim Eintreffen der Beamten blitzschnell in ihren Autos davongefahren. Drei der Verletzten Zimmerleute liegen im Krankenhaus mit Schuß- und Stichverletzungen in bedenklichem Zustande darnieder.

Die Veranlassung zu dem Kampf soll darin zu suchen sein, daß zwei Vereinsleute am Tage vorher von Hamburger Zimmerleuten auf der Straße angegriffen wurden. Mit Rücksicht auf die Schwere des Ueberfalls hat der Polizeipräsident besonders strenge Maßnahmen angeordnet.

## 110 Fischer auf dem Eis verschollen

Reval, 31. Dez. Auf dem Peipus-See spielte sich eine furchtbare Fischertastrophe ab. 100 Fischer sind auf einer großen Eisscholle durch starken Wind in den offenen Peipus-See abgetrieben worden. Mit größter Mühe ist es gelungen, fünfzig Fischer zu retten, während die übrigen 110 als verschollen zu betrachten sind. Die estnische Regierung beachtet die Suche nach den Verschollenen mit Flugzeugen anzunehmen. Die Rettungsaktion stößt auf starke Schwierigkeiten, da die vorhandenen Schiffe sehr klein sind, so daß sie das Eis nicht passieren können.

## Neue Deutschenausweisungen aus Oberschlesien

Berlin, 31. Dezember. Wie der Demokratische Zeitungs- dienst mitteilt, ist dem kaufmännischen Leiter der gesamten Pleßschen Gruben, Treitschke, durch die polnische Polizeidirektion in Katowitz ohne Angabe von Gründen die weitere Aufenthaltsgenehmigung auf polnischem Staatsgebiet verweigert worden. Gegen diese Entscheidung hat der Oberdirektor Treitschke beim obersten polnischen Verwaltungsgericht Beschwerde erhoben. Die Lage schwebt noch, aber es ist dem Oberdirektor Treitschke von der polnischen Verwaltung mitgeteilt worden, daß über den 31. Dezember hinaus eine Verlängerung der Aufenthaltsgenehmigung nicht erfolgen würde. Treitschke hat sich in seiner Beschwerde auf eine Verfügung des polnischen Staatspräsidenten vom 30. August 1926 berufen. Es liegt gegen ihn nicht das geringste vor. Deutsche Vorstellungen bei den zuständigen polnischen Behörden sind leider erfolglos geblieben.

## Wie Udet in Paris gefeiert wurde

Paris, 31. Dezember. Bei dem zu Ehren des deutschen Fliegers Udet vom Aero-Club von Frankreich veranstalteten Empfangsabend, an dem zahlreiche Mitglieder der Vereinigung sowie hervorragende Vertreter des französischen Flugwesens teilnahmen, begrüßte der Präsident des Aero-Clubs den Gast und wies darauf hin, daß Udet der erste deutsche Flieger sei, den der Aero-Club von Frankreich empfangt. Der Empfang sei ein großes Ereignis, dessen Wiederhall in Deutschland beträchtlich sein werde, da er beweise, daß der Aero-Club von Frankreich, die Mutter des französischen Flugwesens, ihrer Zeit zu folgen wisse.

Udet antwortete mit folgenden Worten: „Ich bin begeistert, unter Ihnen zu weilen, und ich danke Ihnen für die Aufnahme. Ich wäre glücklich, diesen oder jenen von Ihnen in Deutschland wiederzusehen. Nach meiner Meinung geben Besuche wie der meinige die Möglichkeit, sich besser kennen zu lernen, sich besser zu verstehen und Mißverständnisse zu beseitigen. Wie immer mußte der Flieger mit dem Beispiel vorangehen, denn die Luftschiffahrt ist international und wird es immer mehr werden. Es lebe die französische Luftschiffahrt, es lebe die französischen Flieger!“

## Bischöfliche Strafmaßnahmen gegen elässische Geistliche.

Paris, 29. Dezember. Wie die Abendpresse aus Straßburg meldet, wird der Bischof von Straßburg infolge der letzten Briefe, die er vom Vatikan erhielt, den Direktoren des in Straßburg erscheinenden „Eclair“, Abbe Schief, und des in Kolmar erscheinenden „Eclair des Kuriers“, Abbe Haegy, die Ausübung ihrer Kirchentätigkeit untersagen. Abbe Schief sei bereits von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt worden.

## Amerika und die Abrüstungsverhandlungen

Washington bleibt pessimistisch.  
Paris, 31. Dezember. Nach einer New Yorker Privatmeldung des „Petit Parisien“ wird die Ernennung der amerikanischen Vertreter für die kommende Abrüstungskonferenz, Vizeadmiral Gibson, Admiral Hilar Jones und Admiral Andrew King, erst nach Coolidges Rückkehr nach Washington amtlich bekanntgegeben werden. Die Haltung der amerikanischen Regierung in der Frage der Beschränkung der Zahl der Kreuzer und Tauchboote sei unverändert. Da Washington kein neuer befriedigender Vorschlag unterbreitet worden sei, herrschte im Staatsdepartement der Eindruck vor, daß die kommenden Beratungen wenigstens auf dem Gebiet der Flottenabrüstung schwerlich zu einem merklichen Fortschritt führen werden.

## Verbot slämischer Kundgebungen in Löwen

Brüssel, 31. Dez. Die vorgelegten Stellen der Löwener Universität forderten die Studenten auf, ein Schriftstück zu unterzeichnen und von ihren Vätern gegenzeichnen zu lassen, wonach sie sich bereiterklären, sich von nun an jedweder separatistischen und belgienfeindlichen Kundgebung zu enthalten und auf jede Verherrlichung der slämischen Aktivitäten zu unterlassen. Diese Erklärung muß vor dem 2. Januar unterzeichnet sein. Wer sich weigert, soll sofort aus der Universität ausgeschlossen werden. Der Beschluß wurde in Uebereinstimmung mit dem belgischen Episkopat gefaßt. Die in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen billigten voll und ganz diese Maßnahme, während ein slämischer Blatt sie als ungerechtfertigt bezeichnet.

## Besprechungen der amerikanischen Beobachter für Europa

New York, 31. Dez. Wie aus Washington gemeldet wird, beabsichtigt Hoover während seines dortigen zehntägigen

Aufenthalts an den Besprechungen Coolidges mit Gilbert, Young, General Dawes und Rufus Dames teilzunehmen, da dabei die Instruktionen für die amerikanischen Beobachter der europäischen Reparationsbesprechungen festgelegt werden sollen. Hoover ist daran einmal deswegen interessiert, weil er seinerzeit als Kabinettsmitglied an der Reparations-schuldenpolitik selbst teilgenommen hatte, dann aber auch, weil die praktische Auswirkung der kommenden Reparations-abmachungen in seine Amtsperiode fällt. Hoover ist schärfer Gegner der Reparations- und Schuldenberückung. Er wird zweifellos Gewicht darauf legen, daß in der kommenden Sachverständigenkonferenz nur rein wirtschaftliche Gesichtspunkte eine Rolle spielen. Aus diesem Grunde ist seine Interessiertheit sehr zu begründen.

## Falsche Nachrichten um Amundsen

Eine Flaschenpost von Amundsen?

Oslo, 29. Dez. In der Nähe von Hammerfest an der norwegischen Küste wurde am Freitag eine Flaschenpost gefunden, die Nachricht von Amundsen über die näheren Umstände des Untergangs des Flugzeuges „Latham“ enthalten soll. Der Finder will die Unterschrift Amundsens erkannt haben, jedoch nicht dafür einsehen, daß keine Fälschung vorliegt.

Eine freche Fälschung.

Wie das „Tempo“ aus Oslo meldet, erweist sich die Nachricht von dem in einer Flaschenpost ausgefundenen Schreiben Amundsens, worin die Vorgänge bei der Latham-Katastrophe geschildert sein sollten, als eine freche Fälschung, die in der Absicht, aus der Sache Geld herauszuschlagen, in Szene gesetzt wurde.

Die Osloer Zeitungen fordern energisch die gerichtliche Verfolgung des Urhebers, der die Nachricht für hohe Honorare an norwegische Zeitungen verkaufte, und verlangen zugleich von dem Kaufmann in Inagby, dessen Telefon der Urheber der falschen Nachricht benutzte, die Herausgabe der Flasche und des Briefes, die sich angeblich in seinem Besitz befinden sollen.

## Zur Lage in Afghanistan

Konstantinopel, 31. Dezember. Wie aus Kabul gemeldet wird, soll der Oberbefehlshaber der afghanischen Armee von seinem Posten abberufen werden, weil er zur Unterdrückung der Aufständischen nicht rechtzeitig Maßnahmen eingeleitet hat. Der König — so heißt es — lehne alle Forderungen der Schinwaris ab und verlange die Kapitulation der Aufständischen. Vorgehens unternehmen Flugzeuge der Regierungstruppen einen Angriff auf das Lager der Aufständischen. Die Aufständischen schossen ein Flugzeug ab, das in der Luft Feuer fing. Die Stadt Daka ist von den Aufständischen geäubert.

## Unterwerfung der Aufständischen in Afghanistan?

Konstantinopel, 31. Dezember. Wie aus Kabul gemeldet wird, soll sich nach amtlichen afghanischen Meldungen der Schinwari-Stamm bereit erklärt haben, den Kampf gegen die Regierung einzustellen. Der Stamm werde jetzt von der Regierungstruppen entwaffnet. Die Führer der Schinwari seien nach dem Ausland geflüchtet. Eine Bekräftigung dieser Meldung von neutraler Seite liegt bis jetzt nicht vor.

## Die Verniggerung Europas.

„Johnny spielt auf“, die Verniggerung Europas ist auf dem Marsche. Niggerdänze und Jazzmusik triumphierten schon längst in allen Kabarets und Tanzsälen des europäischen Festlandes, aber damit ist es noch nicht genug. Wieder einmal sind es die Franzosen, die den zweifelhaften Ruhm für sich beanspruchen können, führend in der „Kultur“ zu sein, freilich diesmal in der — Negerkultur.

Aus Paris wird von einem neuen „Fortschritt“ der Wissenschaft berichtet: Einem französischen Chemiker ist es gelungen, ein Mittel zu erfinden, das, unter die Haut eingespritzt, dauernde Braunfärbung in jeder gewünschten Schattierung erzeugt. Die Pariser und Pariserinnen haben offenbar auf diese neueste „Erregung“ wissenschaftlicher Forschung nur gewartet, denn sie jubeln über diese Möglichkeit, rasch niggerähnlich zu werden, und zahlreiche Pariser Schönheitsinstitute sind vollauf beschäftigt die neue Negerfarbe recht vielen beizubringen. Die ihrer weißen Hautfarbe und der Kultur des Abendlandes müde sind.

Während die Neger in Nordamerika alles daran setzen, sich zu bleichen und ihr krauses Haar zu glätten, wissen die Europäer nichts Besseres als sich mit Haut und Haar zu verniggern, denn die Mode der krausen Haare wird nun nicht länger auf sich warten lassen.

## Diplomateneinfänge beim Reichspräsidenten

Berlin, 31. Dez. Der Reichspräsident empfing am Samstag den afghanischen Gesandten, Mohammed Amin Khan, sowie den Gesandten von Ecuador, Miguel A. de Ycaza, zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

## Der Hochkapler „Prinz von Crov“ verhaftet

Berlin, 31. Dez. Wie das „Tempo“ meldet, ist der falsche Prinz von Crov, der seit vielen Monaten von zahlreichen Kriminalbehörden Deutschlands und der Schweiz gesucht wurde, am Samstag früh in einem der ersten Hotels des Berliner Westens festgenommen worden. Er wohnte dort bereits mehrere Tage unter dem Namen Baron von Thelenberg. Auf dem Berliner Polizeipräsidium wurde er als der 38 Jahre alte ehemalige Kaufmann Max Firtstein festgestellt. Der Hochkapler führte noch sehr viel Geld bei sich. Bereits Anfang des Jahres tauchte in den besten Hotels zahlreicher deutscher Großstädte und Kurorte ein sehr eleganter Mann auf, dessen Koffer Wappen und Krone trugen. Er gab sich meist als Bruder des Herzogs Carl von Crov auf Schloß Dälmen aus. Wo er immer hinkam, überall bezahlte er seine oft nicht unbeträchtlichen Rechnungen. Um so rätselhafter blieb es, aus welchen Motiven heraus

der Postkapler zur Annahme eines falschen Namens veranlaßt wurde.

Vor Gericht gab er an, er habe es deshalb getan, weil er noch eine Reststrafe wegen eines angeblich kleinen Vergehens in München zu verbüßen hätte.

Zum Düsseldorfier Sachlieferungsprozeß.

Neuer Millionenarrest gegen Kommerzienrat Max Falk. Düsseldorf, 31. Dezember. Auf Grund teilweiser Nichterfüllung von Sachlieferungsausträgen und unerlaubter Nachschichten hierbei hatte zu Beginn dieses Jahres Graf de Herbemont-Paris, dem sich die Republik Frankreich als Rebellin angeschlossen, die Konzerne des Kommerzienrats Max Falk, nämlich die Handelskonzern F. G., die Minerva-Handelsgesellschaft und die Wolff G. m. b. H. auf Zahlung von über 5 Millionen RM. an die Kasse des Reparationsagenten verklagt.

Entdeckung des künstlichen Blutfarbstoffes.

München, 31. Dezember. Wie die Münchner Neuesten Nachrichten melden, kommt aus der Technischen Hochschule München neue Kunde von einer wissenschaftlichen Tat ersten Ranges. Es ist dem Geh. Rat Prof. Dr. Hans Fischer nach 17jähriger Arbeit gelungen, die wichtigsten eisenhaltigen Komponente des Blutfarbstoffes synthetisch auszubauen.

Reichszählung der Geschlechtskranken 1927.

Berlin, 29. Dezember. Nach der Reichszählung der Geschlechtskranken 1927, zu der von rund 95 v. H. der Ärzte und Krankenanstalten Meldungen eingetroffen sind, ist für dieses Zählungsjahr mit einem Jahreszugang von rund 370 000 Geschlechtskranken im ganzen Reich oder 8,0 männlichen und 3,5 weiblichen Geschlechtskranken auf je 1000 Einwohner zu rechnen. Die höchste Erkrankungs Häufigkeit wurde bei den 20-30jährigen mit jährlich 26 männlichen und 10 weiblichen Erkrankungsfällen auf je 1000 gleichaltrig Lebende beobachtet.

Legte Telegramme in Kürze.

Die Weiterbehandlung des Werftarbeiterkonfliktes. Berlin, 29. Dezember. Nachdem von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite der Schiedsspruch des vom Reichsarbeitsminister bestellten Schlichters im Hamburger Werftarbeiterstreik abgelehnt worden ist, werden, wie an zuständiger Stelle verlautet, neue Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium notwendig werden.

Bombenanschlag auf eine italienische Zeitung in Tunis.

Paris, 29. Dezember. Einer Meldung aus Tunis zufolge wurde in der Nacht auf Freitag gegen 23 Uhr eine Bombe gegen das Gebäude der in italienischer Sprache erscheinenden Zeitung „Union“ geschleudert.

ster, eine Tür und zwei Seesmaschinen wurden zerstört. Der Schaden beläuft sich auf etwa 100 000 Franken.

Der bolivianische Generalstab dementiert.

London, 29. Dez. Der Chef des bolivianischen Generalstabes bezeichnet nach Berichten aus La Paz die Mitteilungen von einem neuen Vormarsch bolivianischer Truppen im Chaco-Gebiet als falsch. Das Fort Vanguardia sei bereits einen Tag nach dem Angriff paraguayischer Truppen wieder besetzt worden und seither hätten sich die bolivianischen Truppen jedes Angriffes enthalten.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, 31. Dez. (Dirigentenkurs.) Auf Veranlassung des Bezirksvorstandes der evang. Kirchengangsvereine hielt im Musiksaal der Oberrealschule Herr Landeskirchenmusikdirektor Professor Dr. Poppen aus Heidelberg einen zweitägigen Dirigentenkurs für Leiter der Kirchengänge ab. Dem Kurs wurde großes Interesse entgegengebracht, das zeigte auch schon die große Teilnehmerzahl von hier und auswärts. Für die Chörproben an den Abenden hatte sich der hiesige evang. Kirchengang zur Verfügung gestellt. In seinem einleitenden Vortrag machte Prof. Dr. Poppen auf die großen gefanglichen Mäße der Zeit aufmerksam, die im Ueberwachen des Subjektivismus zu suchen sind und die im alljährlichen Hervortreten der Instrumentalmusik und einem triebhaften Singen der Jugend sich auswirken. Eine weitere Folge sei auch die große schöpferische Armut auf dem Gebiet des Kirchenganges und die Bevorzugung des homophonen Stils. Die Wandlung zum Besseren könne nur eintreten durch Rückkehr zum Objektivismus und durch Neuaufgreifen der Schätze der alten Musik sowie der Literatur des polyphonen Stils mit ihrer besonderen Feinheit, die sich auch auf die Sänger auswirken müsse und im Ernst und der Konzentration derselben und der Unterordnung unter das Werk ihren Ausdruck finde. Auch die Chöre müssen zu dieser Unterordnung und zur Unpersönlichkeit erzogen werden. Durch gemeinsames Arbeiten und Feiern kommen innerlich bewegte Menschen dem tieferen Sinn der alten Weisen und Sätze näher. Erfrucht werde die Aufgabe der Dirigenten durch die Dürftigkeit der Lage, die hohe Anforderungen an diese stelle. Den Uebergang zum theoretischen Unterricht bildete eine generelle Anleitung zur Behandlung der Chöre, die zweckmäßigste Art der Einarbeitung und die Veredelung der Stimmen. Der Unterricht erstreckte sich auf Tonbildung, Aussprache und Phonetik, Phrasierung, Aesthetik des Vortrags sowie praktische Anleitung im Dirigieren, das nicht nur Einteilung des Rhythmus sondern auch künstlerisches Gestalten vom Augenblick heraus sein soll. Dann folgten noch allgemeine Ausführungen über die Aufstellung der Chöre, Bezirksgefängnisse und Kirchenkonzerte, bei denen alle Neuheiten und störende Anordnungen zu vermeiden seien. Durch Sittenhaftigkeit der Programme und Auswahl wertvoller Stücke sollen sie zu Feiertagen gestaltet werden, welche dazu beitragen, unser Volk geistig und sittlich zu erneuern. Chorproben vervollständigten in praktischer Arbeit den theoretischen Unterricht. Stunden erster, ausdauernder Arbeit, die keinen Achtstundentag kannte, liegen hinter uns und eine Fülle wertvoller Anregungen und Anleitungen wurden den Teilnehmern mit auf den Weg gegeben. Auch die Chorleiter haben erfahren, was intensive musikalische Feinarbeit bedeutet und daraus gelernt. Am Schluß des Kurses dankten die Herren Pfarrer Braun-Hoffenheim und Dekan Eifen Herrn Professor Dr. Poppen für seine mühevollen Arbeit, welche Dirigenten und Chor in reichem Maße mit allem ausgerüstet hat, was sie brauchen und auch dazu beitragen, das gute Einvernehmen zwischen Gesellschaft und Lehrerschaft zu fördern. Herr Professor Dr. Poppen erwiderte diesen Dank mit dem Wunsch, diese Tage möchten dazu beitragen, bei allen Teilnehmern ein gesteigertes Gefühl für persönliche Einstellung und der daraus entspringenden Größe der Verantwortlichkeit gegenüber den schönen und künstlerischen Aufgaben zu erwecken, welche auch die Gottesdienste zu besonderen Feiertagen machen.

Sinsheim, 31. Dez. (Arbeiterbildungsverein.) Gestern Nachmittag beging der Arbeiterbildungsverein im Saale der Reichshalle in Verbindung mit seiner diesjährigen Weihnachtsfeier sein 35 jähriges Stiftungsfest. In einfachem und schlichtem Rahmen gehalten, aber nicht minder herzlich, erfüllte die Feier ihren Zweck vollauf. Die Einteilung bildete ein flotter Marsch der Hauskapelle, worauf die Gesangsabteilung unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Wily, auch das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ weisevoll zu Gehör brachte. Herzliche Worte der Begrüßung richtete dann der 2. Vorstand Herr Gg. Deck, an die zahlreich Erschienenen und daran anschließend gab der Schriftführer, Herr Fr. Fischer, einen Ueberblick über die Gründungszeit und die Ziele des Vereins, seinen Wiederaufbau nach dem Krieg und das neue Leben in demselben und ermahnte zu treuem Festhalten am Verein und seinen ideellen Bestrebungen. Nach einem schön vorgetragenen Musikstück überreichte Fr. Alma Reut-

linger mit einem poetischen Gruß an den Verein eine von den Frauen und Jungfrauen gestiftete, kunstvoll gearbeitete Fahnen-schleife, die Herr Gg. Deck mit dem Gelübdis, sie stets in Ehren zu halten, entgegennahm. Der Chor „Wach auf“ leitete über zur Ehrung einer Anzahl Mitglieder, die teils Mitbegründer waren, teils über 30 Jahre dem Verein angehörten. Es sind dies die Herren Wily, Ziegler, L. Schick, Joh. Würtel, Gottl. Kühner, Leonh. Ackermann, Karl Jekel, Gg. Deck als Mitbegründer und Fr. Omelin, Hg. Stoll, Fr. Petri, Hg. Weber, A. Welker, W. Bender, L. König, J. Feil, Joh. Georg Allg und J. Baumann-Rohrbach als älteste Mitglieder. Sie wurden unter dem Beifall der Anwesenden alle zu Ehrenmitgliedern ernannt. Namens derselben dankte Herr Gemeinderat Stoll für diese Auszeichnung und verband damit die Versicherung künftigen treuen Festhaltens am Verein. Musik und Gesang füllten den übrigen Teil des Nachmittags aus. Der unterhaltende Teil fand abends statt. Inmitten desselben stand eine wohlgeleitete Theateraufführung, die den Darstellern lebhaften Beifall eintrug. Ein Glückshafen trug viel zur Unterhaltung bei und ein gemütlicher Tanz beschloß den Abend, der wie auch die Feier selbst, allen Teilnehmern in schöner Erinnerung bleiben wird.

Sinsheim, 31. Dez. (Wie wird das Wetter im Januar?) Der Januar, auch Schnee- und Eismonat genannt, bringt uns nach dem hundertjährigen Kalender ankaltende Kälte bis zum 11. Vom 12. bis 18. wird es trüb und gelind, vom 19. ab hell und kalt, vom 24. bis 26. Regen, 27. Januar Regenguß, bis zum Ende trüb und trocken. — Auch der Grimmelde Wetterkalender rechnet mit einem besonders um die Monatsmitte kalten Januar und mit viel Schnee.

Sinsheim, 30. Dez. (Welcher Ort hat zuerst Neujahr?) Das neue Jahr hält seinen Einzug zuerst aus Neuseeland. Wenn wir uns an unseren Silvester-Mittagsstisch setzen und die Uhr einschlägt, feiert man in Neuseeland schon den Beginn des neuen Jahres. Sidney, die Hauptstadt Australiens, ist um 3 Uhr nachmittags (mitteleuropäische Zeit) an der Schwelle des neuen Jahres angelangt. Um 7 Uhr ruft man sich in Calcutta (Indien), „Profit Neujahr!“ zu. Wir in Deutschland befinden uns schon neun Stunden im neuen Jahr und liegen im tiefsten Schummer, wenn man sich in San Francisco zum neuen Jahr beglückwünscht. Die zu Neuseeland gehörige Insel Chatam ist diejenige, auf der zuerst das neue Jahr Einzug hält.

Sinsheim, 31. Dez. (Achtung! Italiensfahrer!) Der Freidurger Polizeibericht warnt vor einem angeblichen Theologiestudenten Ziegmann aus Bayern, der in mehreren Blättern für eine Pilgerfahrt nach Rom und Neapel wirbt. Er erhebt die Hälfte des Fahrpreises in Höhe von 110 Mark und sagt dann in letzter Stunde die Reise auf unbestimmte Zeit ab. Die badischen Polizeibehörden bitten um sachdienliche Angaben.

Sinsheim, 31. Dez. (20 Jahre Postfachverkehr.) Am 1. Januar 1909 wurde der Postfachverkehr in Deutschland eingeführt. Er hat sich während seines jetzt 20 jährigen Wirkens hervorragend bewährt und seine Aufgabe, den bargeldlosen Zahlungsverkehr zu fördern, glänzend erfüllt. Mehr als 80 v. H. seines rund 150 Milliarden RM. betragenden Jahresumsatzes werden bargeldlos ausgeglichen. Rund 600 Millionen RM. auf den Konten stehendes Guthaben können zum größten Teil für die Allgemeinheit nutzbar gemacht werden. Diese Zahlen beweisen schlagend die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung des Postfachverkehrs, der aus dem deutschen Wirtschaftsleben nicht mehr wegzudenken ist. Zu der günstigen Entwicklung hat nicht zuletzt der von der Deutschen Reichspost von Anfang an verfolgte Grundsatzz beigetragen, die Gebühren des Postfachverkehrs niedrig zu halten und durch Vereinfachungen und Erleichterungen den Bedürfnissen der Benutzer entgegenzukommen. Die Ueberweisung der Beträge von Konto zu Konto ist gebührenfrei. Da außerdem auf dem Abschnitt des Ueberweisungsauftrags auch Mitteilungen für den Empfänger gebührenfrei zulassen sind, stellt sich die Ueberweisung als die vorteilhafteste Geldübermittlung dar, zu deren ausgiebigster Benutzung die vorhandenen fast 1 Millionen Postfachkonten die günstigste Gelegenheit bieten.

Sinsheim, 30. Dez. (Warnkreuze der Reichsbahn.) Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist dabei, vor den Eisenbahnübergängen, die bei fälligen Zugverkehr durch keine Schranke von den Durchgangsstraßen abgeperlt werden können und daher keinen merklichen Warnungsschutz gegen Unfälle bieten, Warnkreuze statt der bisherigen Warnlaternen aufzustellen. Die neuen Warnkreuze werden rot- und weißgefarbte Arme und dunkelgraue Pfosten haben. Zunächst werden die von Kraftfahrzeugen häufig benutzten Bahnübergänge ohne Schranke mit Warnkreuzen versehen werden. Die Warnkreuze sollen so aufgestellt werden, daß sie von der Straße aus auf mindestens 50 Meter gesichtet werden können.

Waibstadt, 30. Dez. (Verschiedenes.) Der hiesige Gewerbeverein entfaltet zur Zeit eine rege Tätigkeit, denn schon wieder ladet er seine Mitglieder und sonstigen Interessenten

MATA HARI ROMAN VON ARNO FRANZ. „Ja, muß zur drei bis vier Monate nach Holland fahren. Werden die Kompositionen fertig sein, wenn ich wiederkomme?“ „Es ist anzunehmen. Muß denn aber diese Reise sein?“ „Leider!“ „Drei bis vier Monate sind eine lange Zeit. Mit dieser Angehuld im Herzen für mich eine doppelt lange.“ „Sie wird Ihnen im Gedanken an mich ertragbar werden.“ „Traute nestelte eine Knospe aus dem Rosenstrauch und tunkte sie ihm ins Knopfloch.“ „Zum Zeichen des Verbundenseins,“ sagte sie und setzte schnell hinzu: „Danke und Wiedersehen, mein gültiger Freund.“ Als Lunet richtig zur Besinnung kam, war sie nicht mehr zu sehen.

Hindugewänder und hörte Geigen weinen und Gamelangsäuten, sah sich tanzen vor dem goldenen Buddha und sah ihn auf sich niederlächeln weise und gültig. Und aus den Monaten, die vergingen, wurde ein Jahr. Die Zeit lockert. Die Zeit macht sicher. Die Zeit durchlöchert selbst die bestesste Beharrlichkeit Ueberall, wo Menschen find, auch in Nimmwegen, tut sie das. Und es kam die Stunde, die, wie im Gleichnis, die törichter Jungfrauen schlafend fand. Und diese Stunde benutzte Traute zur Flucht. Im Mai 1905 fuhr sie für ihre letzten paar Gulden zum zweiten Male und für immer nach Paris. Ihr erster Weg im Seinebabel galt einem Verlassamt, der zweite Lunet. Beide waren eine Enttäuschung. Sie erlöste so wenig, daß sie nur ihr Zimmer bezahlen konnte, und Frankreichs berühmter Anwalt weilte in Nizza. Er wurde erst in Wochen zurück erwartet. Trotzdem war Traute nicht entmutigt. Jetzt gab es kein Zaudern mehr, kein Zagen und Bangen. Es gab nur ein „Hinauf!“ Als ihr kurz nach dem Einzug die Wirtin den Meldezettel überreichte, schrieb Traute in feilen, kräftigen Buchstaben in die Namensrubrik: Mata Hari, in die Rubrik Beruf: Tänzerin. Jeder Mensch muß essen, wenn er leben will und wenn ihn die Mittel fehlen, seines Leibes Notdurft und Nahrung zu bestreiten, muß er sich einen Verdienst suchen, um es zu können. Mata sah alle Zeitungen nach Beschäftigung durch, fand aber nichts Geeignetes. Sie mußte jede Stunde frei sein können. Das war neben dem Einkommen das wichtigste. Sie erwartete ja Lunet. Wenn der sein Versprechen gehalten hatte, rief sie die Stunde. Die große emscheidende Stunde. Also nicht binden. Da fand sie endlich in einer Kunstzeitschrift eine Anzeige. Modell gesucht. Der Suchende war der bekannte Maler Guillaume. Er brauchte das Modell für ein Plakat zu „Messalina“, die in der Gaitis anstand. Mata ging zu ihm. Sie stellte sich als Traute Mac Leod vor und gefiel Guillaume malte sie und verhalf ihr so zum ersten Verdienst

Nur zwei Sitzungen hatte der Maler nötig. Er empfahl sie seinem Freunde Affire, der ein Werk über orientalische Kostümkunde zu illustrieren hatte. Affire war glücklich, als er das fremdartige braune Gesicht sah, tanzte lange, zwinkerte mit den Augen und schmunzelte. „Bin ich doch neugierig, was da herauskommt,“ dachte er nötigte Traute Platz zu nehmen und begann zu plaudern: „Ich habe für die Akademie eine Arbeit zu erledigen. Wissenschaftlich! Nicht so, wissen Sie, aus dem handgeleit heraus Gesichtstudien! Kostümkunde! Obendrein orientalfisch. Nicht uninteressant, aber wie gesagt, nicht einfach. Das Morgenland ist eben nicht das Abendland. In jenem weis ich verflucht wenig Bescheid, in diesem geht es schon eher. Was bei denen da unten so ist?“ — er hielt den Daumen nach oben und drehte ihn dann nach unten — „das ist bei uns so.“ Guillaume erzählte mir, daß sie die Gattin eines in Indien gefallenen Hauptmannes seien. Waren Sie selbst in Indien?“ „Ich bin geborene Aderlin.“ „Jamos! Ganz ausgezeichnet! Der erste vernünftige Mensch, der mir seit langem begegnet. Sie trinken doch eine Tasse Tee mit mir? Indischen natürlich!“ Mata nickte und lächelte. „Moment,“ rief der Maler und griff nach dem Stif. Da war das Lächeln verschwunden. „Lächeln Sie doch,“ rief er wieder. „Lächeln! Himmel, Sie müssen doch lächeln können. Sie konnten es doch eben erst.“ „Aber doch nicht auf Kommando. Machen Sie einen Witz, vielleicht geht es.“ Da stülpte sich Affire den gestrickten Teewärmer auf die Blase. „Heil, dem Maharadscha von Saipur, Rene Affire, dem Großen.“ Und Traute lachte wirklich. „Bier, fünf Striche!“ „Gern!“ sagte er vergnügt. „Da ist er, der lächelnde Mund der indischen Schönen.“ — „Freundliches Frösteln, Gnädigste.“ Er reichte ihr das Blatt und trant seine Tasse aus. Mata prüfte die Zeichnung. Es war tatsächlich ihr lächelnder Mund.

zu einem Vortrag auf Sonntag, Nachmittag ins Gasthaus zum Lamm ein, wo Herr Realschuldirektor Professor Pfeuffer-Ettingen einen interessanten Vortrag über „Das Handwerkerleben bei den alten Römern“ halten wird. Auch ein Vortrag über das heutige Zahlungsverhalten bildet gewiß auch ein sehr zeitgemäßes Thema dem lebhaftes Interesse entgegengebracht werden darf.

Die Jungfrauenkongregation hier veranstaltete am zweiten Weihnachtstfesttag ihren Mitgliedern und Familienangehörigen eine Abendunterhaltung, bestehend in theatralischen und gesanglichen Darbietungen. Die Veranstaltung konnte sich eines sehr guten Besuches erfreuen. — Die Lesegesellschaft Waiblingen veranstaltete am verfl. Sonntag im Saale des Hotel Lang eine in allen Teilen wohlgeordnete Weihnachtsfeier. Das sehr reichhaltige Programm bot eine Reihe recht ansprechender Nummern. Unter Mitwirkung einer ganzen Reihe Musikbegeisteter gestaltete sich der Abend zu einem ganz hervorragenden Kunstgenuss für die erschienenen Mitglieder und Gäste. Dem Vorstand der Lesegesellschaft, insbesondere dem 1. Vorstand Herrn Dr. E. Baunkecht gebühren Anerkennung und Dank für ihre viele Mühen, die sie zum guten Gelingen des Abends aufgewendet hatten und Dank auch den mitwirkenden Damen und Herren.

**Bad Rappenau, 30. Dez.** (Bürgerausschuss.) In der gestrigen Sitzung wurde die Aufnahme eines Darlehens von 35 000 Mk. aus Landesmitteln zur Durchführung der Feldvereinigung genehmigt. Die betr. Grundstückseigentümer bezahlen den Betrag später anteilig. Ferner wurde die Aufnahme eines Darlehens von 70 000 Mk. zur Tilgung einer Aufwertungsschuld, Herstellung von Gehwegen, Unterhaltung der Ortsstraße und Erweiterung der Wasserleitung genehmigt. Schließlich fanden die Änderung der Feuererschuldabgabensordnung sowie der Friedhof- und Begräbnisordnung einstimmige Annahme.

**Sulzfeld, 30. Dez.** (Ein Kaminbrand.) In einem Hause der oberen Hauptstraße entstand in noch nicht ganz aufgeklärter Weise ein Kaminbrand, der leicht einen größeren Brand nach sich hätte ziehen können, wenn nicht der Bewohner beim Heimkehren den Brand bemerkt und mit Hilfe von Nachbarn diesen im Keime erstickt hätte.

**Sulzfeld, 30. Dez.** (Der Bürgerausschuss) beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung mit folgenden Punkten: 1. Durchführung eines außerordentlichen Holzschlebes im Umfange von 100 Festmetern und Verwendung der Mittel zu Straßenanlagen; 2. Ankauf von Gelände zur Durchführung einer neuen Ortsstraße im Hahngrund und Anlage dieser Ortsstraße; 3. Grundstückserwerb; 4. Ankauf von 71 Grundstücken mit einer Gesamtfläche von 30 Hektar 73,36 Ar Ackerland und Wiesen von dem bisherigen Eigentümer Adolf Freiherr Göler von Ravensburg in Schatthausen für die Gemeinde Sulzfeld und Zahlung des Kaufpreises aus Gemeinde-Darlehen (Kaufschilling 85 000 Mk.) Sämtliche Punkte wurden nach teilweise lebhafter Debatte genehmigt. Die Erstellung einer Zigarrenfabrik, die Anlage eines Bades, Einrichtung einer Kochschule wurden unter Punkt „Verschiedenes“ behandelt. Beschlüsse liegen hier noch keine vor.

**Mannheim, 30. Dez.** In einem hiesigen Hotel wurde ein Kaufmann aus Dortmund verhaftet, der in einem Heibelberger Hotel eine Schuld von 73 Mark hinterlassen hatte und von der Staatsanwaltschaft Dortmund wegen Unterschlagung von 13 000 Mark gefügt wird.

**Ludwigshafen, 30. Dez.** (Die Frau fünfmal gestochen.) Am 27. ds. Mts. verzeigte ein 33jähriger Wagner von hier seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau in der elterlichen Wohnung in Mundenheim 5 erhebliche Messertische in Brust und Rücken. Der Täter, der flüchtete, konnte in der Nacht festgenommen werden.

**Heidesheim, 30. Dez.** (Selbstmord am Weihnachtstage.) Ein 16jähriger Bursche hat sich am Weihnachtsmorgen in der elterlichen Wohnung durch Erhängen das Leben genommen. Der Grund zur Tat ist unbekannt.

**Bühl, 30. Dez.** (Neue Firma.) Unter der Firma Roth-Rardher und Troß, G. m. b. H. wurde am hiesigen Platze eine Lebens-, Futtermittel- und Mehlgroßhandlung errichtet. Gesellschafter sind die bisherigen Inhaber der Mehl-

und Futtermittelgroßhandlung Roth-Rardher, G. m. b. H., Bühl, sowie Karl Troß, langjähriger Mitarbeiter und bisheriger Teilhaber der Firma Jac. Went. Als Lager- und Büroräume wurden die Lagergebäude der Eisenhandlung D. M. Wertheimer am Güterbahnhof käuflich erworben.

**Weihenheim (bei Bahr), 29. Dezember.** (Ein Gefallenendenkmal.) Hier wird im nächsten Jahr ein von Professor Kurt Liebig geschaffenes Gefallenendenkmal, das eine Frau in Niedrtracht, einen Kranz um einen Stahlhelm windend darstellt, in der Nähe des Grabmals von Friederike Brion aufgestellt werden.

**Kenzkirch, 29. Dezember.** (Schwerer Fuhrwerksunfall.) Bei der Ausfahrt eines Brauereiwagens stürzte eines der beiden Pferde, das andere mit sich reisend, einen etwa 30 Meter hohen Abhang in die reisende Butach hinunter. Das wertvolle Pferd ertrank. Das andere Pferd konnte nach geraumer Zeit wieder aus dem Wasser gezogen werden.

**\*\* Lörrach, 30. Dez.** (Messerfelden.) Im benachbarten Füllingen entstand in einer Straußwirtschaft eine Schlägerei, bei der das Messer eine Rolle spielte. Zwei Verletzte wurden ins Krankenhaus überführt werden. Die Gendarmerie hat einige Personen verhaftet.

**Zeugausfall bei Apolda. — 3r öst Verletzte.**  
**Apolda, 31. Dez.** Am Samstag 19 fuhr auf dem hiesigen Bahnhof ein rangierender Zug mit voller Besatzung auf einen bereits stehenden Zug auf, wobei verschiedene Wagen entgleisten. Zwölf Personen wurden verletzt, konnte aber nach ärztlicher Behandlung allein weiterreisen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten etwa drei Stunden.

**Rahbeben in Württemberg.**  
**Hohenheim, 31. Dezember.** Am Sonntag morgen verzeichnete die Seismographen der hiesigen Erdbebenwarte eine ziemlich heftige Erdberschütterung. Die erste Bebenwelle wurde gegen 8.33 Uhr verspürt. Der Erdbebenherd liegt von hier aus in nur 30 bis 40 Kilometer Entfernung.

**Rheinunterabteilungen in einer chemischen Fabrik.**  
**150 000 Mark veruntrent.**

**Rainz, 31. Dez.** Bei einer Revision in einer chemischen Fabrik in Rainz ist man nach einer Meldung des „Darmstädter Tageblatts“ großen Veruntrentungen auf die Spur gekommen. Der unterschlagene Betrag soll sich auf 150 000 Mark belaufen.

**Wolfsplage an der polnisch-litauischen Grenze.**  
**Eine 64jährige Frau zerrissen.**

**Warschau, 31. Dez.** Wie aus Wilna gemeldet wird, ist am Freitag in der Nähe des Dorfes Woloszczyna eine 64jährige Bettlerin von Wölfen überfallen und zerrissen worden. Wenige Tage zuvor wurde an der polnisch-litauischen Grenze ein Mann ebenfalls von Wölfen gefressen.

**Messenerfolge einer deutschen Operette in Kopenhagen.**

**Kopenhagen, 31. Dezember.** Weit über 300 Aufführungen hat am hiesigen Volkstheater die Operette „Drei arme Kleidermädchen“ erlebt, die am Freitag zum letzten Male in Szene ging. Die Zahl von 332 Aufführungen bedeutet einen Rekord, der einzig in der dänischen Theatergeschichte daheist.

**Unfreiwillig im Geldschrank gefangen gehalten.**

**Kopenhagen, 31. Dez.** Während der Buchhalter eines hiesigen Geschäftes sich am Samstag im Geldschrank auszuweiden, schlug die Tür des Geldschrankes zu. Da niemand zur Anwesenheit im Besitz eines Schlüssels war, wurde er zufreiwillig zum Gefangenen. Man fürchtete, daß der Buchhalter infolge mangelnder Luft in dem einhalb Meter im Gewicht messenden Raum ohnmächtig werden würde. Er selbst beklagte sich bereits über schlechte Luft und man sah sich gezwungen, die Feuerwehrrufe zu alarmieren, um dem Gefangenen durch das Schlüsselloch komprimierte Luft zuzuführen. Erst nach geraumer Zeit kam einer der Inhaber des Geschäftes herbei und befreite den Buchhalter aus seiner kläglichen Lage.

Der „Beerdigungsschwindler“ gefaßt.

**Berlin, 30. Dez.** In einem Cafe nahmen gestern früh Kriminalbeamte den lange gesuchten Beerdigungsschwindler Witt überraschend fest und lieferten ihn in das Polizeigefängnis ein. Aus Zeitungsannoncen erfuhr er, wann und wo Beerdigungen stattfanden. Die Abwesenheit der trauernden Angehörigen machte er sich dann zunutze, telephonierte in der nur von den Hausangestellten betreuten Wohnung an und teilte dem eingesetzten Mädchen mit, daß die Herrschaft auf der Fahrt zum Friedhof verunglückt sei. Er verlangte, daß einem Boten sofort Kleider und Mäntel für die Verunglückten ausgehändigt würden. Die Hausangestellten fielen auch meist auf diesen raffinierten Trick herein.

Silvesterglaube in der ganzen Welt

Von Paul Diner-Denes.

Silvesternacht. So viele Völker, so viele Sitten. Aber in einem ganz wesentlichen Punkte sind sie sich alle gleich. Ein jedes, ohne Unterschied, ist glücklich, daß endlich ein neues Jahr beginnt. Der, dem es im alten Jahre gut gegangen war, hofft, daß es ihm im kommenden noch besser gehen werde. Der aber, dem in den vergangenen zwölf Monaten nichts Gelingen wollte, baut zuversichtlich darauf, daß die Jahreswende auch eine Wendung seines Schicksals zum Besseren bringen werde. Die Freude also, daß wieder einmal ein Jahr vorüber ist, allgemein, und nur die Ausprägungen dieser Freude sind verschieden. Der kalte Norden feiert anders Silvester wie der warme Süden, der Städte anders wie der Dorfbewohner.

Und auch der Silvester-Überglaube der einzelnen Nationen ist verschieden. Er ist aber überall vorhanden. Denn das Fest des neuen Jahres ist recht eigentlich ein Fest des Übergläubens. Selbst die aufgeklärtesten Menschen bilden stillschweigend seine Herrschaft für eine Nacht. Und dies hat auch etwas für sich. Der Silvesterüberglaube ist eine lebenswürdige, harmlose Sache. Ein neues Jahr bricht heran. Zwölf Monate, deren Geschehnisse niemand zu ergründen vermag, stehen uns bevor. Es ist also nur natürlich, daß der Mensch in seiner Neugierde und Wissbegierde den düstern Schleier, der die Zukunft bedeckt, zu lüften versucht, und allerlei Mittelchen verwendet, um diese Zukunft ganz unverbindlich und ohne Gewähr prophezeien zu können. Die meisten Menschen glauben gar nicht an die Richtigkeit dieser Wahrnehmung, da aber schon ihre Urgroßväter es so gehalten haben, halten sie es auch so. Und tatsächlich, dieser Überglaube ist mancherorts in seiner urwüchsigsten Naivität derart lebenswürdig, daß es jammerlich wäre, wenn er jemals in Vergessenheit geraten würde.

Silvester in der Großstadt spielt sich allerdings fast durchwegs im gleichen Rahmen ab. Nur, daß in manchen Ländern, so auch in Deutschland, die unbändige Freude auf die Straße hinausgetragen wird, während man anderswo, z. B. in Portugal und Griechenland Silvester nur zu Hause feiert. Aber auf dem flachen Lande und in den Dörfern: dort besitzt die Silvesternacht noch ein ganz eigenartiges Gepräge. Ja sogar an sehr vielen Plätzen spielen sich diese Feiern in einem durchaus romantischen Rahmen ab. Lassen wir einmal die interessantesten Gebräuche der verschiedenen Völker gleichsam Revue passieren.

Ungarn, Budapest. Die Straßen sind leer. In den verschiedenen Vergnügungsortlichkeiten und auch in den Wohnungen herrscht aber Hochbetrieb. Ein jeder verlangt nach Schornsteinfegern, denn einem „schwarzen Mannchen“ zu begegnen oder ihn gar zu berühren, bringt unbedingt Glück. Die Folge hiervon ist, daß geschäftstüchtige Männer sich die „Uniform“ dieser Glücksbringer anlegen und zweifellos ihr eigenes Glück in dieser Nacht machen. Auch die Berührung des Schwanzes eines Spanferfels verheißt Glück. Daher sind selbst in den vornehmsten Gesellschaften diese quatschenden Dinger um 12 Uhr nachts gern gesehene Gäste.

So in den Großstädten. In vielen Plätzen des flachen Landes, und ganz besonders in Oberungarn, in der letzten

Neues von der Mode

Die unentbehrliche Schürze

Die Schürze ist unseren fleißigen Hausfrauen, den im Hause tätigen jungen Mädchen und nicht zum mindesten den Kindern aller Altersstufen unentbehrlich zum Schutze des Kleides. Es ist folglich nötig, wenn eine Schürze ihren Zweck erfüllen soll, daß ihre Form so gehalten ist, daß sie das Kleid gut deckt; es ist aber nicht nötig, daß die zweckentsprechende Schürze schmucklos oder durch eine zu sachliche Aufmachung unansehnlich wirkt. Wir brauchen nur an die Wirtschaftsschürze früherer Zeiten zu denken, die durch ihren unnötigen Stoffreichtum, der unter einem angelegten Gürtel von dichten Reihzuehungen zusammengefaßt war, die schlankste Frau unförmig und ungraziös erscheinen ließ. Dabei waren diese Schürzen nicht einmal gar so praktisch, denn an dem weiten unteren Teil, der nur den Rock deckte, saß ein winziger Laß, der mit Nadeln an der Taille befestigt wurde! Die moderne Schürze deckt beides, Rock und Taille, ist daher vollkommen praktisch ohne ungeschönes zu wirken. Neben den kleidsamen Schnittformen — unsere Abbildung zeigt ein paar hübsche Modelle — sind auch die Stoffe durchaus kleidsam; es gibt entzückende Schürzenstoffe — Kretonne, Rattun, Leinen, Satin usw. — einfarbige und allerliebste gemusterte; und etwas einfarbiger Stoff — natürlich muß alles waschbar und waschecht sein! — sorgt für eine geschmackvolle Garnierung. — Auch für die kleinen Mädchen gibt es reizende Schürzen; am liebsten sind wohl die Schlupfschürzen, die keinerlei Knopf- oder Druckknopfschluß aufweisen, die nur seitlich von Schleifen zusammengehalten werden. Zu allen Modellen sind Lyon-Schnitte erhältlich. A. R.



L. 6104 L. 6105



L. 6103 L. 6106 L. 6100

2 6104 Wirtschaftsschürze aus farbig gemusterter Kretonne, für die Taille und die angelegten Taschen ein einfarbiges Material verwendet. Material: Kretonne. Schnitt: Lyon-Schnitt.  
 2 6105 Praktische Schürze aus mittelfarbigen Baumwollstoff mit großen angelegten Taschen, die über den breiten Gürtel mit Knopfschluß geschlossen. Material: Baumwolle. Schnitt: Lyon-Schnitt.  
 2 6106 Schürze aus wasserelastischem Satin für Mädchen von 6-10 Jahren. Bunte Borte bildet die Garnierung. Taschen bilden die Taschen. Material: Satin. Schnitt: Lyon-Schnitt.  
 2 6108 Spitzschürze aus hellem Leinen für Mädchen von 6-8 Jahren. Dunkelblau gefärbte Bänder bilden hübsche Bänder. Appliziertes Motiv. Material: Leinen. Schnitt: Lyon-Schnitt.  
 2 6109 Schürze aus gemustertem Rattun, für die Kleiderverzierungen ist einfarbiges Material verwendet. Die Träger werden zweifach übereinandergehängt. Material: Rattun. Schnitt: Lyon-Schnitt.

Siowater, muß Silvester erhalten, um den Bauernmädchen zu verraten, wer ihr zukünftiger sein werde. Hierzu dienen einige ganz besonders originelle Methoden. Die jungen Mädchen, zehn, fünfzehn in einer Reihe, gehen Arm in Arm in der Silvesternacht spazieren. Junge Männer kommen ihnen entgegen, umschwärmen sie und versuchen, eines der Mädchen, natürlich die Auserwählte, aus der Reihe herauszureißen und zu entführen. Gelingt ihnen dies, so werden die Beiden im kommenden Jahr heiraten. In der Finsternis der Dorfstraßen geschieht es aber meist, daß die Unrichtige herausgegriffen wird, und da gibt es allerlei Beleidigungen.

Auch das Aus-dem-Spiegel-Wahrjagen ist recht beliebt. Diesen Aberglauben finden wir mit geringen Abweichungen fast bei allen Völkern. Das Mädchen ist allein im Zimmer. Um 12 Uhr nachts wird es verdunkelt. Nur zwei Kerzen brennen an beiden Seiten des Spiegels. Rechts neben dem Spiegel liegt Brot, links Blumen. Soll nun das Mädchen im künftigen Jahre heiraten, so wird das Bild seines Zukünftigen im Spiegel erscheinen. Hält nun dieser Brot in seiner Hand, so bedeutet dies Reichtum. Umklammern aber seine Hände Blumen, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß in dem jungen Haushalt Schmalhans Küchenmeister sein wird. Und nur natürlich, die Phantasie, die Einbildungskraft der Mädchen triebeln ihr Spielchen, und für gewöhnlich sehen sie das, was sie eben sehen wollen.

In Südfrankreich müssen sich die Mädchen um 12 Uhr nachts ein neues Kleid anziehen. Wer unter ihnen es nicht tut, wird das ganze kommende Jahr in alten, schäbigen Kleidern herumlaufen müssen. In Frankreich wird viel und gerne gefeiert. Und so ist es durchaus erklärlich, daß in den Dörfern der kommende Bräutigam durch Küffen ermittelt wird. Um 12 Uhr nachts, in den kurzen Augenblicken, in denen die Lichter ausgelöscht sind, muß es entschieden werden, wer wem gehören werde. Und diejenigen Paare, die sich für einen flüchtigen Kuß zusammengefunden haben, werden nach den Gebräuchen des Aberglaubens sich in der nahen Zukunft für immer binden.

Ueberhaupt, Silvesters Hauptaufgabe besteht darin, die einzelnen Paare sicher zusammenzubringen. In Spanien spielt die Rolle dieses Heiratsvermittlers das Spanjerfcl. Zu Beginn des neuen Jahres wird das Tierchen, behängt mit allerlei farbigen Bändern, losgelassen. Die Mädchen und die heiratslustigen jungen Männer veranstalten nun, bewaffnet mit einer Schere, eine regelrechte Jagd auf dieses Glücksfcl, um ein Stückchen dieser Bänder zu ergattern. Dann werden die Beutestücke verglichen und diejenigen Männlein und Weiblein, deren Bänder die gleichen Farben aufweisen, haben Hoffnung, im kommenden Jahre ein Paar zu werden. Allerdings, hier kommen mitunter auch Schiebungen vor, indem die Bauernburschen verschiedene farbige Bänder bereit halten. Sie wissen eben nur zu genau, daß die Suggestion oft Wunder wirkt, und daß die vom Zufall auserwählten Paare sich meist auch tatsächlich finden.

Im kalten Norwegen, im Lande der Fjorde und des Eises, spielen natürlich die Eisblumen, die sich in der Silvesternacht an den Fenstern abzeichnen, eine große Rolle. Das Zimmer wird verdunkelt und das Fenster von außen mit einer Kerze beleuchtet. Verschiedenartige, oftmals phantastische Figuren erscheinen nun auf dem inneren Fenster, und diese verraten dann die Zukunft.

In Rußland wird Silvester nicht am 1. Januar, sondern erst Mitte Januar gefeiert. Aber auch dort ist der Mensch bestrebt, bei diesem Feste die Zukunft zu ergründen. Eigenartig berührt es, daß man an diesem Tage von der Schwermut und der Bedrücktheit des russischen Bauern, des Wuschiks, nur wenig verspürt, den ihr Neujahraberglauben ist, fast möchte man sagen, lebensfröh und steht zu ihrem sonstigen Dasein in einem krassen Kontrast. Auch bei ihnen ist die Hauptbeschäftigung, den Lebensgefährten zu ermitteln. Der Wunsch ist aber ein bescheidener Wunsch. Und

so begnügt sich das dortige Mädchen mit dem Bewußtsein, daß es im kommenden Jahre heiraten wird. Wer der Auserwählte ist, darauf ist sie schon nicht mehr neugierig. Die Hauptrolle bei dieser Zeremonie spielt in vielen Teilen Rußlands ein großes Gefäß voll Getreide, das in der Mitte des Zimmers steht. Die auserwählten Mädchen treten nun die Ringe von ihren Fingern und legen sie in das Getreide hinein. Dann wird ein Hahn geholt, in die Getreidebüchse gesetzt, und nun beginnt das große Rätseln. Der Hahn pickt gemächlich die Körner auf und bringt schließlich und endlich auch einen Ring zum Vorschein. Die Eigentümerin dieses Ringes wird dann im kommenden Jahre ganz sicher heiraten. — Wie man das neue Jahr beginnt, so fest man es auch fort. Und darum ist es in Griechenland üblich, um 12 Uhr nachts Karten zu spielen. Es wird zumeist gepokert, und der Gewinner ist glücklich, denn er wird das ganze Jahr gewinnen. — Nun zuletzt Amerika. Auch in diesem nördlichen Lande gibt es einen Silvesteraberglauben. Allerdings einen äußerst nüchternen, sogar materiellen. Der dortige Bürger legt in seine rechte Hosentasche ziemlich viel Hartgeld hinein und beginnt damit um 12 Uhr zu klappern, damit es sich im künftigen Jahre vermehren solle. Wie man sieht, ist die Form, die der Aberglaube bei den einzelnen Völkern annimmt, charakteristisch für die Nationen.

### Turnen, Sport und Spiel

#### Fußball-Ergebnisse aus Süddeutschland

- Gruppe Württemberg:  
 Sportfreunde Stuttgart — Sport-Club Stuttgart 1:2.  
 Stuttgarter Kickers — V.f.R. Heilbronn 7:4.
- Gruppe Nordbayern:  
 F.V. 04 Würzburg — 1. F.C. Bayreuth 1:1.
- Gruppe Südbayern:  
 Teutonia München — Schwaben Augsburg 1:4.
- Gruppe Baden:  
 Sport-Club Freiburg — F.V. Offenburg 7:1.
- Gruppe Main:  
 F.S.V. Frankfurt — Offenbacher Kickers 6:0.  
 Union Niederrad — 1. F.C. Hanau 93 2:0.  
 Germania Bieber — Rot Weiß Frankfurt 7:1.
- Gruppe Hessen:  
 Sp.Bgg. Arheilgen — Wormatia Worms 2:3.  
 S.V. Wiesbaden — V.f.L. Neu Isenburg 2:1.
- Süddeutsche Privatspiele:  
 Eintracht Frankfurt — Sp.Bgg. Fürtch 0:2.

### Die wichtigsten Sport-Ereignisse.

Der VfL Neckarau errang gestern seinen 3:1-Sieg über die Sp.Bg. Mundenheim die Fußballmeisterschaft.  
Der 1. FC Nürnberg zeigte in einem Lehrspiel gegen Sparta Prag seine derzeitige Hochform, indem er die Prager Profis mit 3:2 Toren besiegte.  
Die Spiele um die süddeutsche Fußballmeisterschaft beginnen am 6. Januar.  
Wienna Wien schlug Phönix Karlsruhe überlegen mit 5:0 Toren.  
Tennis-Vorussia Berlin wurde beim Pariser Fußballturnier von Young Boys Bern mit 2:5 (1:2) geschlagen.  
Das Kölner Hockeyturnier begann am Samstag mit zwei Spielen.  
Oxford Occasionals schlugen Rot-Weiß Köln mit 9:1 und VfL Hannover blieb mit 10:5 über Bonner TVB. erfolgreich.  
Dr. Pelzer wird trotz des Verbots der DSB. nach Australien fahren, allerdings nicht um zu starten, sondern zu volkswirtschaftlichen Studienzwecken.

## Radio-Programm

für Montag, den 31. Dezember:  
Breslau. 20.05 Uhr: „Die Silvesterlocken.“ 21 Uhr: Unterhaltungsmusik. 22.30 Uhr: Lustige Silvesterfanten. 24—00.30 Uhr: Mit dem Mikro durch die Silvesternacht.

Frankfurt. 16.10 Uhr: Konzert. 19.30 Uhr: „Die Fledermaus.“ Uebertragung aus dem Opernhaus. Anschl. Es geht auch anders. Eine Funk-Revue. 00.00 Uhr: Silvesterbetrieb auf den Frankfurter Straßen. Anschl. bis 00.30 Uhr: Tanzmusik aus Berlin.

Hamburg. 20 Uhr: Neunte Symphonie. 22 Uhr: Das alte Jahr. Köln u. Langenberg. 20 Uhr bis 02.00 Uhr: Silvester-Abend. Königsberg. 20.05 Uhr: Silvesterunterhaltung. Anschl.: „Am Himmel und auf Erden“. 22.30 Uhr: Alte und neue Tanzweisen. 23.30 Uhr: Befindliches zur Jahreswende. Ab 00.00 Uhr: Tanzmusik aus Berlin.

Königsberg. 20 Uhr: Blasorchesterkonzert. 22.30 Uhr: Tanzmusik. 23 Uhr: Symphonie Nr. 9. Anschl.: Tanzmusik aus Berlin.

Leipzig. 20 Uhr: Symphoniekonzert. 22.30 Uhr: „Die Fledermaus.“ Anschl. bis 00.30 Uhr: Tanzmusik aus Berlin. München. 20.30 Uhr: Drei Freunde erzählen. 21.15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.45 Uhr: Silvesterkonzert. 24 Uhr: Neujahrslenten von der Frauenkirche.

Stuttgart. 16 Uhr: Funkwerbungskonzert. 20 Uhr: Evangel. Jahresabschlussfeier. 21 Uhr: Silvesterlocken. 24 Uhr: Glockengeläute, Glückwunsch, Neujahrslied. Anschl.: Alte Tanzmusik. Anschl.: Tanzmusik aus Berlin.

Wien. 19.30 Uhr: „Die Fledermaus.“ Uebertragung aus der Staatsoper. 22.15 Uhr: Silvesterfeier.

**Radio-Häuser Heibelberg Telefon 4007**  
Moderne Rundfunk-Anlagen — Beratung sämtlicher Zubehöre nach allen Orten. — Vertreterbesuch u. Vorführung unentgeltlich.

**Radio-Literatur, Programm-Zeitschriften bei S. Doll Buchhdlg., Sinsheim**

### Wetterbericht.

Voraussichtliches Wetter vom 29. Dezember 1928 bis 4. Januar 1929.

Den schon im letzten Bericht erwähnten atlantischen Störungsgebieten ist eine Vorwärtsbewegung auf das europäische Festland durch den gewaltigen Kaltluftblock außerordentlich erschwert worden, so daß sich die ersten Störungsstellen zunächst nur bis zur Nordsee vorarbeiten konnten. Erst die folgenden Staffeln milderer Luft führten während der Feiertage einen langsamen Abbau des Kaltluftblockes herbei; infolgedessen stieg das Thermometer in der Niederrung und in den Vorbergen wieder etwas über den Gefrierpunkt, während sich in höheren Lagen allgemein die winterliche Bitterung erhalten konnte. — Nachdem nun einmal die Gleise dazu frei gemacht sind, werden in schneller Folge weitere Störungen vom Ozean her ostwärts vorstoßen und bei uns weiteren Zutrom feuchter Luft bedingen. Da es sich dabei jedoch nicht um eigentliche Warmluft handelt, so werden die Temperaturen nicht mehr wesentlich ansteigen; in Lagen über 700 Meter dürfte es auch kaum noch zu Tauwetter kommen. — Der Abschluß dieser Störungserie dürfte wieder einen stärkeren Ausbruch polarer Kaltluft bringen, so daß wir etwa zur Jahreswende mit erneut rädängigen Temperaturen zu rechnen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es auch in der Niederrung dann wieder zu Schnee und Frost kommt; da zudem auch mit zeitweiligen scharf auffrischenden Winden zu rechnen ist, so können sich leicht im Eisenbahnverkehr störende Schneewehen einstellen.

#### Ausichten:

**Niederrung und Mittelgebirge:** Zunächst bei westlichen Winden vorwiegend neblig-trübe, verhältnismäßig mild und wiederholte (strichweise stärkere) Niederlagen; um die Jahreswende wieder kälter bis zu leichtem Frost und Schnee; allgemein lebhafter Wind.

**Hochgebirge:** Vorwiegend neblig-trübe; bei zeitweiligen ärmlichen West-, später Nordwestwinden weitere Schneefälle; anfangs nur leichter, später wieder zunehmender Frost.

**Winterportansichten:** Zunächst teilweise verfrachtet; später nach neuen Schneefällen auch die Lagen unter 800 Meter wieder ziemlich aut.

**Stadtpark - Lichtspiele**  
 Besitzer: Friedrich Petri, Sinsheim

**Kaczmarek**  
 Heute Abend 8 1/2 Uhr  
 letzte Vorstellung.

**Gasthaus zu den 3 Königen**  
 J. Pfeuffer Ww., Sinsheim

empfehl auf Silvester das alterbrühte

**Salvator**  
 aus der Paulanerbräu München  
**ff. Monninger Biere**  
 sowie gutgepflegte Weine

Zu jedem Feste!  
 Grosses Los das Beste!  
 Garantiert  
 12500  
 5000  
 2500  
 100000

Dr. Buef's  
**Odin - Haarentferner**  
 ist im Gebrauch sicher u. schmerzlos.  
 Richard Wagner - Drogerie.

**Dankfagung.**  
 Jedem, der an Rheumatismus, Schias oder Sicht leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Bfg. Rückporto erbeten.  
 H. Müller, Obersekretär  
 11a D., Dresden 313  
 Neustädter Markt 12.

**Was wird' mir**  
 das Jahr 1929 bringen?  
 Diese Frage beantwortet Ihnen gewissenhaft. Senden Sie Geburtsdatum. Probebeurteilung kostenlos. Astrof. A. H. Schmidt, Berlin, 337 S. Gräfestr. 36. Rückp. erb.

**Die Mode wechselt**  
 Haben Sie Ihr neues Kleid oder den neuen Mantel schon gewählt?  
 Beyers Modelführer Winter 1928/29  
 Band I: Damen-Kleidung (M. 1.00)  
 Band II: Kinder-Kleidung (M. 1.00)  
 helfen Ihnen dabei. Bedenken Sie, daß große Schnittbogen mit je zwerchschnitten Modelle beiliegen. Sie also alles selbst schneiden können. Was Sie da sparen...  
 Wo nicht zu haben, direkt vom  
 Beyer-Verlag, Leipzig-T.

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel entbieten  
 Fam. Friedrich Petri  
 Gasthaus „zum Stadtpark.“

Zum Jahreswechsel entbieten herzliche Glückwünsche  
 Sinsheim Hermann Lang und Frau  
 Gasthaus zum Löwen

Meinen werten Gästen die besten Wünsche zum neuen Jahre  
 Familie Heinrich Grill  
 Café Linde

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Verwandten und Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Onkel  
**Jakob Philipp Storck**  
 nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 61 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.  
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Christine Storck geb. Selzer**  
 Rohrbach b. S., den 30. Dezember 1928.  
 Die Beerdigung findet Dienstag, 1. Januar nachm. 2 Uhr statt.

Zum Jahreswechsel entbietet herzliche Glückwünsche  
 Reihen Wilhelm Weiss  
 Pflasterermeister

Meinen werten Gästen zum neuen Jahre die besten Glückwünsche  
 Frau Maria Schmitt  
 Gasthaus „z. Krokodil“